

Vaterunser 02 – Gottes Name

Im letzten Gottesdienst, liebe Gemeinde, haben wir wieder mit einer Predigtreihe begonnen, diesmal über das Vaterunser.

Und zwar mit der einmaligen *Erlaubnis*, dass wir den allmächtigen Gott als „**Vater**“ bezeichnen dürfen und er zu uns eine Beziehung aufbauen will. Das kann er überall und bei jedem, denn Gottes *Anschrift* „Vater unser - **im Himmel**“ bedeutet, dass dieser multidimensionale Gott immer und überall erreichbar ist.

Diese Beziehung zum himmlischen Vater hat nun Konsequenzen, die die erste Bitte des Vaterunser so ausdrückt:

„Geheiligt werde Dein Name“!

Wenn ich meine Konfis frage, was das bedeutet, dann ernte ich regelmäßig „*Fragezeichen über den Köpfen*“. Und ich denke, das ist bei vielen hier nicht anders. Also nähern wir uns der Bedeutung mal ein wenig an, wenn wir nach den beiden Wörtern „**heiligen**“ und „**Namen**“ fragen.

In unserer Zeit scheint ja nichts mehr *heilig* zu sein. In unseren liberalen westlichen Staaten bleibt selbst der *Gottesname* nicht vor Verunglimpfung bewahrt. Ganz anders als in muslimischen Ländern: Schon die kleinste Missachtung von Allah oder des Propheten Mohammed zieht Todesurteile oder Gewaltausbrüche nach sich, wie wir es des öfteren erlebt haben.

Aber auch unter frommen *Juden* darf der Name Gottes nicht einmal *ausgesprochen* oder geschrieben werden, weil er zugleich seine heilige Nähe bedeutet.

Deswegen wurde für den Gottesnamen „Jahwe“ im AT immer übersetzt: „**Der Herr**“!

Die christlich-neutestamentliche Position ist differenzierter. Dabei geht es nicht um den *Namen* Gottes an sich, sondern um die **Person**, die dahinter steckt. Mit **Namen** verbinden wir ja bestimmte Erfahrungen oder Produkte.

„Aldi“ z.B. ist nicht „Auschwitz“ und „Coca Cola“ ist nicht „Mercedes“ etc. Namen sind sogar geschützt und es gibt millionenschwere Urheberrechtsstreitigkeiten, wenn diese Namen missbraucht werden. Deswegen kommt diese Warnung ja auch schon in den 10 Geboten vor, wo es im dritten Gebot heißt: ***Missbrauche nicht den Namen Gottes!***

Warum eigentlich nicht? Warum schade ich mir, wenn ich dies tue?

Goethe hat einmal gesagt: „Namen sind Schall und Rauch“. Und von unseren Mitmenschen hören wir oft:

„*Eigentlich ist es doch egal, wie man Gott nennt, ob Allah, oder die Vorsehung, ob die Allmacht oder Herrgott, Hauptsache irgend etwas Höheres.*“

Nun, das ist vielleicht ein netter Gedanke, aber in der Praxis funktioniert er einfach nicht. Beim **Telefonieren** ist es ja auch nicht egal, welche Nummer ich eingetippe, Hauptsache ein paar Zahlen. Und auch die Internetadresse muss *genau* stimmen, sonst baut sich die gewünschte Seite nicht auf. Nein, für bestimmte Personen brauche ich auch bestimmte Telefonnummern und nicht irgendeine.

Es geht also um die **Wichtigkeit**, die dieser Name Gottes hat. Und der wird uns im NT ganz klar offenbart: **Jesus!** 3* heißt es im NT ausdrücklich: **Wer diesen Namen anrufen wird, der wird gerettet.** Anders ausgedrückt: Jesus ist der *Schlüssel* zu Gott. Oder auch die Telefonnummer, unter der Gott ganz bestimmt zu sprechen ist.

Oder - modern formuliert: Jesus ist das **Passwort**, mit dem ich Zugang zur himmlischen Dimension bekomme.

So heißt es z.B. in Apg 4,12:

*Jesus Christus und sonst niemand kann die Rettung bringen. Auf der ganzen Welt hat Gott keinen anderen **Namen** bekanntgemacht, durch den wir gerettet werden könnten.*

Dass Gott überhaupt einen Namen hat und uns in Jesus so nahe gekommen ist, bedeutet, dass wir eben nicht nur irgendeinem höheren Wesen oder einer Schicksalsmacht ausgesetzt sind, sondern einem persönlichen, liebevollen Gott, der unser **Vater** werden möchte. Denn auch bei ihm sind wir ja keine *Nummern*. Wie z.B. auch ein beliebter Taufspruch in Jesaja 43, 1 verdeutlicht: „**Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst, ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen – Du gehörst zu mir.**“ Gott bietet uns damit sozusagen seine *Freundschaft* an.

Und deswegen sollen wir ihn ja auch **heiligen!**

Gott selbst, unser Vater, ist heilig, groß und mächtig, aber zugleich nah und barmherzig.

Nur, was heißt das für uns heute? Wenn man das Wort „**heilig**“ theologisch betrachtet, dann bedeutet es, vereinfacht gesagt: ⇒ **Etwas gehört Gott.**

Ob es „heilige *Bratpfannen*“ waren, die damals in den Tempel gehörten und die sich kein Priester ausleihen durfte.

Oder ob es heilige Gerätschaften des Tempels waren – es gehörte schlichtweg Gott. Heute sind eben *Menschen* heilig, die zu Gott gehören wollen, also die „**Gemeinschaft der Heiligen**“.

So dass der Begriff „heilig“ ganz klar deutlich macht:

„**Ich – als Mensch – möchte mich diesem liebenden Vater ganz zur Verfügung stellen.** Soweit also die Definition von „**Geheiligt werde Dein Name**“!

Und deswegen ist die nächste Frage so wichtig:

Welche Namen hat Gott eigentlich?

Nun, zuerst hat er sich dem Mose mit Namen vorgestellt. In 2. Mo 3, 14 sagt er zu ihm: „*Ich bin einer, der **ist** und der sich niemals ändert*“.

Im Deutschen tun wir uns etwas schwer mit der Deutung. Man kann sie nur sinngemäß übertragen:

Gott ist uns zugewandt. Seine Liebe, die er uns in Jesus Christus gezeigt hat, nimmt er niemals zurück.

Aber Gott hat im AT noch mehr Namen, z.B. **Jahwe zidquenu**. Auf deutsch: *Jahwe, unsere Gerechtigkeit*. (Jer 23, 5) Darüber hat der Apostel Paulus ausführlich in den ersten 3 Kapiteln des Römerbriefes geschrieben. Die Erkenntnis, dass Jesus Christus für mich zur *Gerechtigkeit* geworden ist und er meinen Tod stellvertretend getragen hat, das war nicht nur der Ausgangspunkt der persönlichen und politischen Reformation Martin Luthers.

*Ein anderer Name ist „**Jahwe shalom**“, also Jahwe, der unser Schalom (Frieden) ist, der unser Leben erfüllt. (Ri 6,24). Oder auch „**Jahwe roi**“, nämlich Jahwe, mein Hirte und Freund. (Ps 23)*

Und in Jesus ist das ganz klar zutage getreten, wie z.B. in Phil 2,9 – 11: *Gott hat Christus erhöht und ihm den **Namen** verliehen, der ihn hoch über alle stellt. Vor Jesus müssen alle auf die Knie fallen und alle müssen feierlich bekennen: »Jesus Christus ist der Herr!«*

Doch: den Namen Gottes heiligen heißt immer auch:

EHRFURCHT vor Gott haben!

Von der ersten bis zur letzten Seite fordert uns die Bibel auf, den Herrn zu fürchten. „*Willst du Weisheit?*“ fragt die Bibel in den Sprüchen.

„Dann fürchte den Herrn. Denn der Beginn echter Weisheit ist die Furcht des Herrn!“

In Psalm 34 heißt es u.a.:

Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus. Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen! Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel. Kommt her, ihr Kinder, hört mir zu! Ich will euch die Furcht des HERRN lehren.

Vielleicht wundern sich einige hier, das wir Gott fürchten sollen. Das klingt so ein bisschen nach „Angst haben“ oder sich vor einer Horrorgeschichte fürchten. Aber Martin Luther hat nicht ohne Grund jede Erklärung zu den 10 Geboten mit dem Satz begonnen:

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen. Das sind keine Gegensätze. Denn um die Beziehung zu Gott zu vertiefen, müssen wir ihn auch immer besser kennenlernen, so wie man ja auch in einer Freundschaft immer mehr die verschiedensten Seiten einer menschlichen Persönlichkeit kennenlernt.

Und das ist die Erfahrung durch die Jahrhunderte:

Wo keine Ehrfurcht vor Gott besteht, lebt der Mensch haltlos, er wird selbst zum Gott und lebt nach seinen eigenen Geboten und Regeln.

In 5.Mose 10,12+13 können wir nachlesen: *„Und nun, was fordert der Herr, dein Gott, von dir als nur, den Herrn, deinen Gott, zu fürchten, auf allen seinen Wegen zu gehen und ihn zu lieben, und dem Herrn, deinem Gott, zu dienen mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, indem du die Gebote des Herrn und seine Ordnungen, die ich dir heute gebe, hältst, dir zum Guten.“*

Genau deswegen hat Luther die *Furcht* vor Gott mit der *Liebe* zu Gott verknüpft:

»Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.«

Es geht also eben *nicht* um „Angst haben“, sondern um die **Ehrfurcht** und um das Staunen über die Größe und Barmherzigkeit Gottes. So wie es auch in Psalm 34 heißt: **„Erkennt doch, wie freundlich der Herr ist und wie gut es denen geht, die ihm vertrauen!“**

Gott fürchten heißt also: ihn lieben! ihn an die erste Stelle im Leben setzen, ihm gehorchen, ihm die Ehre geben. Oder eben: Gottes Namen heiligen!

Mir ist dabei eine Geschichte aus dem Leben Martin Luthers in die Hände gefallen:

Als der große Reformator 1521 am Hof von Worms vor den Kaiser treten musste, beschuldigte man ihn, dem Papst gegenüber ungehorsam zu sein und Gottes Wahrheit zu verfälschen. Luther stand vor diesem kaiserlichen Gericht und war sichtlich erschüttert. Schließlich bat er um etwas Zeit, um sich alles zu überlegen. Seine Feinde vermuteten, der Kaiser habe ihm eine solche Ehrfurcht eingeflößt.

Doch in Wahrheit, so wird es in Luthers Biographie erklärt, erschütterte ihn nicht, dass er vor dem Kaiser stand, sondern dass er und der Kaiser vor dem allmächtigen *Gott* Rechenschaft für ihr Verhalten ablegen müssten. Deshalb zitterte er. Luther fürchtete Gott mehr als den Kaiser. Am nächsten Tag sagte Luther: *„Mein Gewissen ist vom Wort Gottes gefangen. Ich kann und ich werde nichts widerrufen, denn es ist weder richtig noch gut, gegen das eigene Gewissen zu handeln. Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir. Amen.“*

Ein Mensch also, der Gott fürchtet, will Gott nicht enttäuschen. So wie ich einen geliebten Menschen ja auch nicht enttäuschen will. Denn:

Furcht und Liebe gehören zusammen.

Gordon Mc Donald schrieb dazu: „**Gott zu fürchten heißt, in Ehrfurcht vor Gott zu stehen. Angst vor Gott zu haben heißt, vor ihm davonzulaufen.**“

Das ist der Unterschied. Beides ist eng miteinander verbunden, aber es ist nicht das gleiche. Wenn ein Mensch von der Angst vor Gott zur **Furcht** Gottes kommt, fängt er an, die Liebe zu Gott und die demütige Dankbarkeit gegenüber Gott besser zu verstehen.

Wenn wir nur das Ziel haben, die Gesetze eines furchteinflößenden Gottes zu befolgen, erzeugt das eine ungesunde Form der Gottesfurcht. Es erzeugt eine sklavische Angst vor einem straffenden Richter. Das war bei den Pharisäern zur Zeit Jesus meistens der Fall und deswegen haben sie ja die Liebe Gottes auch nicht verstanden.

Wenn wir Gott aber in der richtigen Weise fürchten, vertreibt diese Furcht nach und nach die Furcht vor Dingen und Menschen.

Einer erklärte mal: „*Das Erstaunliche an der Furcht vor Gott ist, dass man, wenn man **Gott** fürchtet, niemand und nichts anderes mehr fürchtet.*

*Wenn man dagegen Gott **nicht** fürchtet, fürchtet man vieles andere. Gesegnet ist jeder, der den Herrn fürchtet.*“

Ich habe gerade wieder etwas über das Leben von **Paul Gerhardt** gelesen.

Ein Mann, der den 30-jährigen Krieg voll miterlebt hat. Einer, der in seinem Leben fast nur Leiden, Ungerechtigkeit und Tod kannte.

Sein Vater wurde in jungen Jahren ermordet. Sein Dorf brannte im Krieg völlig ab, seine Frau und etliche seiner Kinder sind an der Pest gestorben. Dazu hat man ihn verleumdet und in vielen Dingen ungerecht behandelt und fertig gemacht.

Wenn **er** an Gott verzweifelt wäre, dann hätte das jeder verstanden. Stattdessen hat er uns Lieder voller Gottvertrauen und Heilserfahrungen hinterlassen.

Mitten im Leid dichtet er: (EG 370)

Warum sollt ich mich denn grämen?
Hab ich doch Christus noch, wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, den mir schon Gottes Sohn beigelegt im Glauben?

Oder das Lied:

Sollt ich meinem Gott nicht singen?
*Sollt ich ihm nicht dankbar sein?
Denn ich seh' in allen Dingen,
wie so gut er's mit mir mein'.
Ist doch nichts als lauter Lieben,
das sein treues Herze regt,
das ohn Ende hebt und trägt,
die in seinem Dienst sich üben.
**Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.***

Und das Berühmteste seiner Lieder:

*Befiehl du deine Wege und was dein
Herze kränkt der allertreusten Pflege
des, der den Himmel lenkt.
Der Wolken, Luft und Winden
gibt Wege, Lauf und Bahn,
der wird auch Wege finden,
da dein Fuß gehen kann.*

Ich hoffe, sie merken etwas von dem ungeheuren Tiefgang dieser Lieder. Hier ist biblische Weisheit mit persönlicher Erfahrung gepaart und kann sicher auch helfen, unsere Gottesfurcht wachsen zu lassen und Gottes Namen zu heiligen.

Geheiligt werde dein Name

heißt also:

**Sein ganzes Leben in die
ehrfurchtsvolle Liebesbeziehung
zu Gott mit einzubringen und
ihm zur Verfügung zu stellen!**

Amen